

hungswissenschaft auch im deutschsprachigen Raum nicht mehr über den *Rest der Welt* hinwegsehen sollte. Der Band öffnet dabei nicht nur den Raum für spezifische (inter-)nationale und regionale Diskurse, sondern auch für jene Grundsatzdebatten, etwa über die (ideologische) Einteilung der Welt in westlich und nicht-westlich, die hier zumindest explizit (vgl. S. 8) gerade nicht geführt werden.

#### Literatur

Koschorke, A. (2012). *Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer Allgemeinen Erzähltheorie*. Frankfurt a.M.: Fischer.

UNESCO (Ed.). (2011). *UNESCO – Education for All Global Monitoring Report 2011. The hidden crisis: Armed conflict and education*. Paris: UNESCO.

Waterkamp, D. (2012). *Pädagogische Charakteristik der Schulwesen in zehn Nationen*. Dresden: TUDpress.

Dr. Phillip D. Th. Knobloch  
Universität Bayreuth

Datta, Asit (2013). *Armutszeugnis. Warum heute mehr Menschen hungern als vor 20 Jahren*. München: dtv, 218 S., 14,90 €.

Vor fast 30 Jahren erschien ‚Welthandel und Welthunger‘ (Datta, 1984), in dem – ausgehend von den täglich 36.000 an Hunger sterbenden Kindern – das globale Handeln im Horizont von Kolonialismus und Verteilungsproblematik anschaulich darge-

stellt wurde. Die Fragen und Zusammenhangsbeschreibungen des ‚Bestsellers der Eine-Welt-Bewegung‘ sind eine implizite Folie für die neue Publikation von Asit Datta, in der die Diskrepanz zwischen dem prozentualen Rückgang der Armut und dem tatsächlichen Anstieg der weltweit Hungern in absoluten Zahlen zum Ausgangspunkt wird: Wo liegen die Ursachen und warum passiert zu wenig, um Veränderung herbeizuführen und lange bekannte Optionen des Handelns in die Tat umzusetzen? Diese Fragen durchziehen die Publikation als stetige Motivation des Professors für Schulpädagogik mit einer Konzentration auf Fragen der Entwicklungspolitik und -pädagogik im großen Feld der international und interkulturell vergleichenden Erziehungswissenschaft.

In 12 Kapiteln beschäftigt sich der Autor historisch-systematisch mit dem Zusammenhang von Welthandel und ökonomischer Globalisierung sowie dem dahinter liegenden Entwicklungsverständnis („Vom Welthandel zur Globalisierung“). Es geht um Herausforderungen eines tragfähigen Armutsbegriffs („Wer ist arm?“) sowie Grenzen und Chancen von Statistiken („Vorsicht Statistiken“). Der Autor setzt sich mit den Schwierigkeiten einer nachvollziehbaren Beschreibung und Kontextualisierung von Hunger („Wer hungert und warum?“) sowie den damit assoziierten Argumentationen der weltweiten Bevölkerungsentwicklung auseinander („Wie viel ist zu viel?“). Ihn

interessieren Ressourcenfragen (fokussiert auf Energie und Wasser) sowie globale Ungleichheiten (Handel und Geschlechter). Um dies makrogesellschaftlich einordnen zu können, beschreibt er die institutionellen Folgen von Bretton Woods – IWF, Weltbank, WTO/GATT („Die heimlichen Herrscher“) sowie die interessenbegründeten Paradoxien der Entwicklungshilfe („Wer hilft wem und mit welchem Interesse?“). Die Beschäftigung mit Optionen einer „nachhaltigen Entwicklung – Hindernislauf mit der Zeit“ leitet über zur Abschlussfrage „Was tun?“. Ausgehend vom Phänomen ressourcenverschwendender und weitgehend ergebnisoffener Welt-Konferenzen, werden globale, institutionelle, staatliche und individuelle Möglichkeiten benannt, mit denen Veränderung erreicht werden kann.

Mit der Publikation empfiehlt sich Asit Datta erneut als Lehrer, der mit Leichtigkeit die hochkomplexen Zusammenhänge globalen Denkens und (Nicht-)Handelns didaktisch nachvollziehbar herunterbricht und an greifbaren Beispielen expliziert. Präzise wird beschrieben: 1) Es bringt wenig, immer wieder – etwa im Rahmen von Konferenzen – auf Bekanntes hinzuweisen. 2) Global gibt es sehr wohl Alternativen zum herrschenden Ökonomiemodell. 3) Die internationalen Institutionen sind hinsichtlich Demokratie und Transparenz dringend reformbedürftig, um eine menschlichere Globalisierung zu realisieren. 4) Staatlicherseits gibt es

gute Beispiele, wie menschliche Entwicklung durch „Wohlergehen, Teilhabe am politischen Leben und Gerechtigkeit“ (S. 179) umgesetzt werden kann. 5) Trotz des verständlichen Frustes ermöglichen anerkannte Mittel wie öffentlichkeitswirksame Aktionen in einer Demokratie Teilhabe in und an einer aktiven Zivilgesellschaft. Die Optionen bedeuten einen Angriff auf das als altbewährt Liebgewonnene – im Wissen darum, dass ein Überleben der Menschheit nur gemeinsam möglich ist und die Macht neu verteilt werden muss.

Neben dem Didaktiker erleben wir den Pessimisten, der seit Jahren mahnend publizistisch tätig ist, und den Optimisten, der immer wieder deutlich macht, wie einfach Veränderung wäre, wenn die bekannten Möglichkeiten genutzt würden. Dabei schimmert der ältere Mann durch, der weise den Zeigefinger hebt und der nachfolgenden Generation Mut macht, dass ein stetes Ringen Erfolge haben kann. Dies ist eng gekoppelt an das Lächeln des jugendlichen Satirikers, der um die Möglichkeiten und Grenzen vom Wissen zum Handeln weiß. Es bleibt der Literatur, dem an eine Einbettung seiner akademischen Überlegungen in Zitate der Weltliteratur gelegen ist – jedem Kapitel sind ein bis drei derartige Zitate vorangestellt, die Lust auf das Komende machen. Dies ist ein zunächst als didaktischer Trick anmutender Fingerzeig, der sich bei näherem Hinsehen als List des Schreibenden entpuppt, das

Kapitel mit der Relektüre der Zitate abzuschließen, um die Quintessenz zu genießen. Überraschend ist, dass sich der Autor von den ent-emanzipierenden Argumenten seiner Studentinnen überzeugen lässt, die patriarchale Sprache vorziehen, um „Sprachverrenkungen“ (S. 15) zu vermeiden. Im Wissen darum, dass das ‚Sein das Bewusstsein‘ bestimmt, wäre eine durchgängig patriarchale Sprache eine Chance gewesen, auch hier offensive Alternativen anbieten zu können.

Es sind drei Aspekte, die das Buch – angesichts des Scheiterns der Millennium-Entwicklungsziele – als Leitfragen durchziehen: Hunger gegenüber Überfluss, Anwachsen der Arm-Reich-Schere gegenüber egalitären Nationalgesellschaften sowie zerstörerische Modernisierungs- gegenüber bewahrender Innovationsökonomie (S. 14). Das Sachbuch liest sich streckenweise fast wie ein didaktisch gelungener Action-Roman. Die Action speist sich aus systematisch zusammen getragenen Fakten zum Thema. Jene, die sich seit Jahren mit Entwicklungspolitik beschäftigen, werden an vielen Stellen tief durchatmen und einen Seufzer nach dem Motto von sich geben: Stimmt, das war ja auch noch! Für jene, die sich heute an die ‚Grenzen des Wachstums‘ (Meadows, Meadows, Zahn & Milling, 1972) erinnern, erscheint das Buch als eine Zusammenfassung all jener Zusammenhänge, die seit über 40 Jahren angegangen werden müssten und bei denen sich für Pädagoginnen und Pä-

dagogen die drängende Frage auftut, wie Menschen – auch über Bildungsgelegenheiten – zu neuen Handlungen motiviert werden können.

‚Armutszeugnis‘ eignet sich als Ganzlektüre und auch Kapitelweise – wie ‚Welthandel‘ – zum direkten Einsatz in Seminaren zu Globalisierung, Entwicklung und Armut. Es kann als motivierende Pflichtlektüre für alle Herrschenden dieser Welt und als fundierter Einstieg in konstruktive Weltveränderung im Rahmen von Bildungsmaßnahmen empfohlen werden.

#### Literatur

Meadows, D., Meadows, D., Zahn, E. & Milling, P. (1972). *Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.

Datta, A. (1984). *Welthandel und Welthunger*. München: dtv.

Prof. Dr. Gregor Lang-Wojtasik  
Pädagogische Hochschule Weingarten